



Radio Bremen 2 – Die Morgenandacht
14.3.2020 – Guter Hoffnung sein!
Pastorin Andrea Schneider, Oldenburg

Guten Morgen! Noch einmal möchte ich mit Ihnen zum Einstieg in den Tag den Ev. Fastenkalender „Zuversicht. 7 Wochen ohne Pessimismus“ anschauen. Er zeigt heute einen „Zustand“, der wie nichts anderes für Zuversicht steht, für „gute Hoffnung“:

Ein Foto von einer schwangeren Frau. Sie hält ihre Arme an ihr Bäuchlein.

Und von hinten schieben sich zwei weitere Arme nach vorne.

Zwei Hände - man kann gar nicht genau erkennen, ob von einem Mann oder einer Frau - legen sich zart auf das gebauschte Kleid der Frau.

Ich sehe Behutsamkeit, Schutz, Freundschaft. Vielleicht auch Fragen und Unsicherheit?

Der Text zum Foto ist ein Gebet. Von einer jungen Frau:

Was ich brauche, Gott, ist schwer auszumachen. Mal fühle ich mich ausgezeichnet und besonders, staune und könnte tanzen und juchzen: Neues Leben wächst in mir, einfach so – ein Wunder: Mal macht mir alles Angst, wie wird es werden, kann ich Mutter sein, werde ich mich selbst verlieren, bin ich dem gewachsen? So viel Ungewissheit, so viel Neues. Dann ermutige ich mich, weil ich nicht die Erste bin und das Kinderkriegen nicht erfinden muss.

Gott, Ewige, warten war noch nie meine Stärke, aber immerhin bleibt mir noch ein wenig Zeit. Ach Gott, ich weiß, was ich brauche: Deinen Segen. Den Segen, der mitwächst mit meinem Bauch, der mich gewiss macht, dass du mich nie verlässt.

Komm, gute Geistkraft, und mach mich gesegnet, so wie ich bin. Amen.

Ich kann die Gedanken dieser Schwangeren nachvollziehen. Erinnerere mich gut, wie mir das ging vor vielen Jahren, als ich zum ersten Mal schwanger war.

So naiv einfach „guter Hoffnung“ war ich jedenfalls auch nicht.

Viele Fragen haben sich mir gestellt.

Trotzdem war auch ich sicher: Ich will dieses Kind.

Und ich finde es schade und auch nicht hilfreich angesichts der globalen Probleme unserer Zeit und in der kontroversen Diskussion um den Schutz unseres bedrohten Planeten, wenn heute immer mehr Leute sagen, man sollte lieber keine Kinder mehr kriegen. Das wäre doch ein sinnvoller Weg zur Schonung unserer begrenzten Ressourcen.

Klar, in vielen Ländern ist Geburtenregelung ein Thema, gerade auch im Sinne der verhärmten Mütter. Aber durchgreifende Kinder-Reduktion zur Zukunfts-Sicherung?

Das kann es nicht sein!

Was wir doch brauchen, ist Hoffnung für diese Welt. Hoffnung, die Kinder kriegt.

Die Kinder beschützt, von Anfang an. Und starke Hoffnungs-Menschen heranwachsen lässt, die dann irgendwann selbst zuversichtlich die Zukunft auf unserem Planeten gestalten.

Und wir brauchen Gottes Segen dazu.

Einen Segen, der uns schützend umfängt und unseren Mut wachsen lässt, wie den Bauch einer Schwangeren.

Lassen Sie uns also „guter Hoffnung sein“ - als Schwangere und Kinderlose.

Als Eltern und Großeltern, Männer und Frauen. Heute und morgen.